

Rasiersitz im Kino und Leimener „Sauprinz“

Elfriede Hellinger dokumentierte die Dorfgeschichte von 1945 bis 1950 – Alle damaligen Einwohner aufgeführt – Auch Spitznamen

Von Sabine Geschwill

Leimen. Ihr jüngstes Werk trägt den Titel „Leimener Dorfgeschichte“. Darin hält Elfriede Hellinger für die Nachwelt die Geschichte Leimens von 1945 bis 1950 fest. Der Blick in die Vergangenheit im Din A4-Format umfasst 150 Seiten. Unterstützt wurde die vielfach aktive Seniorenbeirätin und Leiterin der evangelischen Seniorennachmittage bei dieser geschichtlichen Dokumentation von Seniorinnen der evangelischen Kirchengemeinde. „Wir haben im Seniorenkreis öfters über Alt-Leimen erzählt“, erfährt man von ihr. Daraus sei dann die Idee entstanden, das Jahr 1945 als Grundlage zu nehmen und die damaligen Einwohner Leimens festzuhalten – und zwar nach Straßen geordnet.

Die Erinnerungen an früher stammen von Helma Adam, Ilse Glatting, Ruth Reichenthaler, Irma Schliwa, Elfriede Schrupf, Helmtrud Heringer, Friedel Seeger, Martha Weber, Helga Disegna, Ingrid Lingg und Herta Sedlmaier. Gesammelt und verfasst wurden diese Geschichten von Elfriede Hellinger. Rund zwei Jahre wurde an dem neuen Werk über die Dorfgeschichte gearbeitet.

Leimen zählte bei Kriegsende rund 4800 Einwohner. „Jeder ist mit Vor- und Nachnamen, seinem Beruf und seiner Adresse aufgeführt“, erklärt Elfriede Hellinger. Die Straßen sind in ihrer Leimener Dorfgeschichte nicht alphabetisch, sondern geografisch von Norden nach Süden geordnet.

Die Dokumentation beginnt mit der Rohrbacher Straße und endet mit dem Weidweg. „Zu jeder Straße gibt es jeweils noch eine kleine Geschichte“, erfährt man von der 90-jährigen Herausgeberin des Buches. So kann man beispielsweise etwas über das „Zigeunerviertel“ lesen, das außerhalb der Stadtmauer an der Nußlocher Straße angesiedelt war. Auch die Geschichte der Leimener Mühlen wurde festgehalten.

Besonders amüsant und lustig sind die von Elfriede Hellinger und ihren Seniorinnen zusammengetragenen Spitznamen verschiedener Leimener Bürger. Man



Elfriede Hellinger mit ihrer „Leimener Dorfgeschichte“, in der sie auf 150 Seiten auf die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg blickt. Foto: Geschwill

kann nachlesen, wer als „Sauprinz“ bezeichnet wurde, auf den Namen „Worschdeweck“ hörte oder „Da Hosebeutel“ genannt wurde.

Das Nachschlagewerk ist auch bebildert und zeigt Straßen, Gebäude und Personen aus der Zeit zwischen 1945 und 1950. Früher gab es im Gasthaus „Erbprinzen“ in Leimen sogar ein Kino. „Unsere erste Freude nach dem Krieg war ein Kinobesuch“, erinnert sich Elfriede Hellinger. Für zehn Pfennig gab es einen Sitzplatz auf dem „Rasiersitz“, wie sie

betonte. Damit meinte man früher die Sitzplätze der ersten Reihe in einem Kino. Da man den Kopf nach hinten neigen musste, um alles verfolgen zu können, entstand der Vergleich mit der Sitzposition von Männern bei der Rasur beim Herrenfriseur.

Das „Kiesloch“ als „Die Adria von Leimen“ ist in dem Geschichtswerk ebenfalls dokumentiert. „Das Kiesloch war in Leimen früher die einzige Möglichkeit, um zu schwimmen“, war von der Seniorin zu erfahren. Viele Fotos wur-

den Elfriede Hellinger vom Leimener Stadtarchiv zur Verfügung gestellt. Ihr Dank galt Harry Bossert, der sich die Mühe gemacht und passendes Bildmaterial herausgesucht hatte, sowie der Stadt für die wohlwollende Unterstützung.

Das interessante Nachschlagewerk zur Geschichte des Dorfes gibt es bei Elfriede Hellinger. Es kann auch jeden Donnerstag ab 14.30 Uhr beim Seniorentreff der evangelischen Kirchengemeinde im Melanchthon-Haus erworben werden.